

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund

**Band:** 8 (1916)

**Heft:** 11-12

**Artikel:** Die Lohnbewegungen der schweizerischen Gewerkschaften im Jahre 1915

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-350605>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 3 Fr.  
Für das Ausland Portozuschlag  
Postabonnement 20 Cts. mehr

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern  
Telephon 3168 0 0 0 0 0 0 0 0 Postscheckkonto № III 1366  
Erscheint monatlich

Druck und Administration: o  
Unionsdruckerei Bern  
o 0 0 0 Kapellenstrasse 6 o 0 0 0

## INHALT:

	Seite	Seite	
1. Die Lohnbewegungen der schweiz. Gewerkschaften im Jahre 1915	133	7. Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1915	145
2. Die internationale Gewerkschaftskonferenz	136	8. Sozialpolitik	145
3. Der sozialdemokratische Parteitag in Zürich	139	9. Aus schweizerischen Verbänden	146
4. Der Uebergang zur Friedenswirtschaft	141	10. Ausland	146
5. Eidgenössisches Versicherungsgericht	143	11. Frauenarbeit in England	148
6. Streikbruch im „Landesinteresse“	144	12. Literatur	148

## Die Lohnbewegungen der schweizerischen Gewerkschaften im Jahre 1915.

Der Krieg hat anfänglich so ziemlich die gesamte Tätigkeit der Gewerkschaften, soweit es sich um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen handelt, und das ist ja ihr Hauptzweck, stillgelegt. Wo am 1. August noch Bewegungen im Gange waren, mussten sie abgebrochen werden. Nicht etwa des «Burgfriedens» oder der Union sacrée wegen. Weder die Gewerkschaften noch die Unternehmer empfanden hierfür ein Bedürfnis. Die Bewegungen hoben sich ganz von selber auf, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der ganze Apparat der industriellen und gewerblichen Tätigkeit mit einemmal einen gewaltigen Chok erlitt, der alles durcheinanderwarf. Zunächst entstand eine grosse Arbeitslosigkeit. Die Annulierung von Bestellungen, der Mangel an Rohmaterialien, die Geldknappheit und die unsichere Situation, die ein einigermassen zuverlässiges Urteil über die Gestaltung der nächsten Zukunft nicht gestattete, veranlassten die Unternehmer zu mehr oder minder gelungenen Vorstossen im Sinne der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Abgesehen von der Reduktion der normalen Arbeitszeit mit entsprechender Lohnkürzung, wurden Stundenlohn- und Akkordabzüge, Reduktionen der Zuschläge für auswärtige Arbeit, Abschaffung der Zuschläge für Ueberzeit- und Nachtarbeit vorgenommen, Ferienreglemente ausser Kraft gesetzt, die Zahlung von Lohnentschädigung bei Militärdienst verweigert usw.

Vielfach gelang es der organisierten Arbeiterschaft, trotz der verzweifelten Lage, entweder die geplanten Verschlechterungen ganz abzuwehren, oder sie doch auf ein bestimmtes Mass zu beschränken.

Das war aber noch nicht alles. Es fanden auch Lohnreduktionen auf indirektem Wege statt. Wo Neueinstellungen oder Wiedereinstellungen von Arbeitern erfolgten, versuchten viele Unternehmer, niedrigere als die vor dem Krieg üblichen Anfangslöhne zu bezahlen, trotzdem die Teuerung grosse Fortschritte gemacht hatte. Sie beriefen sich darauf, dass sie mit Verlust arbeiten müssten, und Bestellungen nur angenommen hätten, um die Arbeiter überhaupt beschäftigen zu können. Ihre Jahresabschlüsse bewiesen nachher allerdings meist das Gegenteil.

Auf das Drängen der Arbeiter musste sich schliesslich auch der Bundesrat mit der Sache befassen. Es wurde die grosse Notstandskommission einberufen. Als Ergebnis von deren Verhandlungen erschien ein Aufruf an die Unternehmer, in dem gegen die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen Einspruch erhoben wurde. Von einem Zwang, ein bestimmtes Lohneinkommen zu garantieren, war natürlich keine Rede. Der Bundesrat wagte es nicht, die «Freiheit» des Dienstvertrages aufzuheben, wiewohl er im übrigen die Freiheiten des Bürgers im «Staatsinteresse» sehr beschränkte. Später kam dann die Verordnung über die Bezahlung von 25 Prozent Zuschlag für Nacht- und Sonntagsarbeit, die aber eine halbe Massregel blieb, weil der Zuschlag erst in Wirksamkeit treten musste, wenn die gesetzliche elfstündige Arbeitszeit überschritten wurde. Da es sich bei der Ueberzeitarbeit zum grossen Teil um täglich nur ein bis zwei Stunden handelte, nützte die Verordnung in allen diesen Fällen nichts.

Schon vor dem Krieg mussten die Gewerkschaften ihre Anstrengungen in erster Linie darauf richten, die Löhne der Arbeiterschaft mit den Preisen der Lebensmittel und Bedarfssartikel in Einklang zu bringen. Diese Bestrebungen kamen, wie oben gezeigt, mit Kriegsausbruch nicht nur

## Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1915.

Tab. I Verbände	Zahl und Umfang der Bewegungen					Davon waren								Bezahlte Unterstützung	
	Bewegungen ohne Arbeitseinstellung				Streiks			Aussperrungen		für Tage	Gesamtsumme Fr.				
	Zahl	Orte	Be-triebe	mit zusammen Arbeitern	davon organisiert	Zahl	Orte	Be-triebe	Arbeiter	Zahl	Orte	Be-triebe	Arbeiter		
Bauarbeiter . . . . .	1	1	4	70	23	—	—	—	—	1	1	4	52	—	—
Buchbinder . . . . .	11	11	358	789	773	1	11	322	476	1	2	6	134	1	8
Coiffeurgehilfen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemeinde- und Staatsarbeiter . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handels-, Transport- u. Lebensmittelarbeiter . . . . .	32	64	646	3,889	1,760	31	60	493	3,719	1	4	153	170	—	—
Holzarbeiter . . . . .	8	22	157	1,012	895	6	20	76	523	1	1	80	480	1	1
Hutarbeiter . . . . .	1	1	1	20	—	1	1	1	20	—	—	—	—	—	—
Lederarbeiter . . . . .	4	4	89	412	282	4	4	89	412	—	—	—	—	—	—
Lithographen . . . . .	1	2	3	10	10	1	2	3	10	—	—	—	—	—	—
Lokomotivpersonal . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maler und Gipser . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metall- und Uhrenarbeiter . . . . .	89	58	152	14,370	7,346	85	54	143	14,115	3	3	8	140	1	1
Papier- und Hilfsarbeiter im graphischen Gewerbe . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schneider . . . . .	2	2	7	40	40	2	2	7	40	—	—	—	—	—	—
Stein- und Tonarbeiter . . . . .	6	6	9	159	100	6	6	9	159	—	—	—	—	—	—
Textilarbeiter . . . . .	34	24	34	5,200	1,573	32	22	30	4,942	2	2	2	258	—	—
Transportanstalten (A. U. S. T.) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Typographen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zimmerleute . . . . .	1	1	15	200	135	1	1	15	200	—	—	—	—	—	—
	180	196	1475	26,171	12,937	170	183	1188	24,616	9	13	253	1234	3	10
														313	29,531
															58,349

<sup>1</sup> Es handelt sich um eine Landesbewegung, bei der es in einem Ort zum Streik, in einem andern zur Aussperrung kam.

## Ergebnisse der Bewegungen im Jahre 1915.

Tab. II Verbände	Arbeitszeitverkürzungen					Lohnerhöhungen					Versch. Zuschläge			Ferien			
	in Fällen	in Betrieben	für insgesamt Arbeiter	Stunden		in Fällen	in Betrieben	für insgesamt Arbeiter	pro Mann und Woche	zus. pro Woche	in Fällen	in Betrieben	für insgesamt Arbeiter	in Fällen	in Betrieben	für insgesamt Arbeiter	
				pro Mann und Woche	zus. pro Woche												
Bauarbeiter . . . . .	—	—	—	—	—	1	358	789	1,68	1324	—	1	358	789	—	—	—
Buchbinder . . . . .	1	76	109	13	327	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Coiffeurgehilfen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemeinde- und Staatsarbeiter . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handels-, Transport- u. Lebensmittelarb.	10	80	497	3,6	1603	29	107	1765	2,12	3746	11	11	281	8	8	359	3-6
Holzarbeiter . . . . .	—	—	—	—	—	3	61	420	1,80	766	—	—	—	—	—	—	—
Hutarbeiter . . . . .	—	—	—	—	—	1	1	6	10%	—	—	—	—	—	—	—	—
Lederarbeiter . . . . .	—	—	—	—	—	4	89	412	2,37	978	4	89	412	—	—	—	—
Lithographen . . . . .	21	3	10	1	10	—	—	—	—	—	1	3	10	1	3	10	3-6
Lokomotivpersonal . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maler und Gipser . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metall- und Uhrenarbeiter . . . . .	3	5	1895	1,7	3158	40	54	9020	1,30	12299	39	44	3924	—	—	—	—
Papier- und Hilfsarb. im graph. Gewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schneider . . . . .	—	—	—	—	—	2	7	35	2.—	715	—	—	—	—	—	—	—
Stein- und Tonarbeiter . . . . .	—	—	—	—	—	5	8	134	5.—	670	—	—	—	—	—	—	—
Textilarbeiter . . . . .	3	3	340	21/4	765	21	21	3689	1,17	4310	—	—	—	—	—	—	—
Transportanstalten (A. U. S. T.) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Typographen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zimmerleute . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	18	167	2851	2,06	5863	107	710	16,340	1,52	24,882	56	505	5416	9	11	369	3-6

<sup>1</sup> Tritt mit 1. I. 1918 in Kraft.

<sup>2</sup> Anerkennung des Landestarifes.

<sup>3</sup> Freier Samstagnachmittag.

zum Stillstand, es trat sogar ein Rückschlag ein. Anderseits nahm die Teuerung rapid zu. Wir entnehmen die folgenden Daten, die das veranschaulichen, einer Zusammenstellung des Verbandes schweizerischer Konsumvereine über die Gestaltung der Detailpreise von 1914 bis 1916.

Danach betrug die Preissteigerung vom Juni 1914 bis März 1916: bis 10 % bei Kartoffeln und Kaffee; 10—20 % bei Milch, Olivenöl, Tee und Briketts; 20—30 % bei Tafelbutter, Käse, Schokolade, Essig und Anthrazit; 30—60 % bei Stockbutter, Sesamöl, Brot, Vollmehl, Linsen, Reis, Fleisch, Kartoffeln, Zwetschgen, Wein und Seifen; über 60 % bei Fetten, Gries, Maisgries, Gerste, Haferflocken, Hafergrütze, Bohnen, Erbsen, Eier, Teigwaren, Zucker, Sauerkraut, Zichorien, Kakao, Brennsprit und Petrol. Abgesehen von den Kartoffelpreisen, bei denen sicher ein Irrtum vorliegt, wenn es sich nicht bei der Aufnahme von 1914 um solche alter Ernte und bei denen neuer Ernte um Frühkartoffeln handelt, dürfte diese Zusammenstellung den Tatsachen entsprechen.

Es wird weiter festgestellt, dass die gesamte Verteuerung der Lebenshaltung für eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern sich pro Jahr um Fr. 412.29 oder 39,5 % verteuert hat.

Stellen wir einander gegenüber: Die Lage des Arbeiters als Produzenten, dem sein Lohn-einkommen auf ein Minimum beschränkt ist und als Konsumenten, als welcher er zur Bestreitung seiner Lebenshaltung 40 % mehr ausgeben soll als vorher, so haben wir die Situation, wie sie sich im Jahre 1915 gestaltet hat.

Unter solchen Umständen mussten die Arbeiter, wenn es die Umstände irgendwie erlaubten, den gewerkschaftlichen Kampf wieder aufnehmen. Allmälich wich auch der Druck. In der Lebens- und Genussmittelindustrie war Mangel an Arbeitskräften, weil gerade in diesen Gewerben vor dem Krieg viele Ausländer beschäftigt waren, die zum Kriegsdienst einberufen wurden. Ein anderer Teil stand im schweizerischen Grenzdienst. Gleichzeitig setzte eine Hochkonjunktur ein infolge der Absperrung vom Ausland und der Steigerung des Exports.

Auch in der Metall- und Maschinenindustrie setzte ein neuer Aufschwung ein. Das Ausland suchte für die Kriegsindustrie zu günstigen Bedingungen Arbeitskräfte anzuwerben. Die Fabriken übernahmen Kriegsaufträge direkter und indirekter Art. Aehnlich lagen die Verhältnisse in der Leder-industrie.

In der Textilindustrie hatten einige Zweige sich gut erholt, andere lagen daneben und werden solange der Krieg dauert kaum auf eine Besserung rechnen können.

Unverändert schlecht blieb die Lage im Bau- gewerbe. Auch hier wird es nicht besser werden, bis entweder das Baugeld wieder billiger wird oder sich die politische und wirtschaftliche Lage abgeklärt hat.

Unsere Tabelle I kann als ein Spiegelbild der Konjunktur bezeichnet werden. Je besser die Konjunktur, desto grösser die Zahl der Bewe- gungen. Dabei muss man allerdings von der Ein- beziehung der in Staats- und Gemeindep- betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten absehen, deren Arbeitsbedingungen zum grossen Teil ge- setzlich geregelt sind. Die Teuerungsbewegungen, die für diese Kategorien in Betracht fallen, setzten erst im Jahre 1916 ein.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1915 geführten Bewegungen beziffert sich auf 180, mit 26,171 beschäftigten Arbeitern, von denen 12,937 organisiert waren. Demgegenüber zählten wir in den Jahren seit 1911:

	Bewegungen	Beteiligte	Organisierte
1911	360	39,793	27,429
1912	337	40,094	25,360
1913	359	30,665	15,284
1914	186	19,249	12,350
1915	180	26,171	12,937

In Anbetracht der sehr misslichen Situation in den Baugewerben, die vor dem Krieg immer ein sehr starkes Kontingent stellten, ist die Ziffer von 1915 ganz respektabel. Zu bemängeln ist dagegen das immer noch grosse Missver- hältnis zwischen Organisierten und Unorganisierten in einzelnen Gewerben.

Von den sämtlichen Bewegungen verliefen 170 friedlich, nur in neun Fällen kam es zum Streik, in drei weiteren zur Aussperrung.

An den Streiks waren beteiligt die Bau- arbeiter einmal, die Buchbinder einmal, die Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter einmal, die Holzarbeiter einmal, die Metall- und Uhrenarbeiter dreimal und die Textilarbeiter zweimal. An den Aussperrungen partizipieren die Buchbinder, die Holzarbeiter und die Metall- und Uhrenarbeiter mit je einem Fall.

Die Differenz gegen die Vorkriegszeit ist ganz enorm. Wir zählten:

	Streiks	Beteiligte	Aussperrungen	Beteiligte
1911	79	3735	6	285
1912	54	4002	11	1005
1913	57	5707	7	273
1914	27	1353	4	1785
1915	9	1234	3	313

Auch die Streikkosten waren so gering wie seit vielen Jahren nicht mehr. Ein Vergleich zeigt auch dies:

	Streiktage	Ausbezahlt. Unterstützung
1911	55,870	177,002 Fr.
1912	108,878	363,818 »
1913	102,537	224,820 »
1914	255,284	703,973 »
1915	29,531	58,349 »

Diese geringe Belastung im Jahre 1915 kam den durch Unterstützungszahlungen und zum Teil durch die grosse Bewegung im Uhrenge- werbe des Leberberges im Frühjahr 1914 stark angegriffenen Gewerkschaftskassen sehr zugute.

Naturgemäß standen die Bewegungen, bei denen es sich um Arbeitszeitverkürzung, unsere Hauptforderung, handelt, gegen früher sehr zurück. In der überwiegenden Zahl von Fällen handelte es sich um Lohnerhöhung, um Zulagen verschiedenster Art, zum Teil solche, die früher bestanden hatten, aber bei Kriegsausbruch abgeschafft und nun wieder erkämpft werden mussten. Aehnlich verhält es sich mit den Ferien. Auch hier ist ein Vergleich der letzten fünf Jahre sehr interessant.

Fälle	Arbeiter	Verkürzung der Arbeitszeit		Zuschläge Ferien		And. Ford.	
		Fälle	Arbeiter	Fälle	Arbeiter	Fälle	Arbeiter
1911	174	13,526	78	7335	—	—	—
1912	201	17,719	71	8303	—	—	141 12,620
1913	177	13,661	83	4838	100	1971	—
1914	51	2,719	24	1282	34	1465	—
1915	107	16,340	18	2851	65	874	—

Das Jahr 1914 zeigt uns einen Tiefstand gewerkschaftlicher Erfolge an. Die Konjunktur war ja schon vor dem Krieg denkbar schlecht und für gewerkschaftliche Aktionen wenig geeignet. Demgegenüber dürfen sich die Erfolge des Jahres 1915 sowohl was die Verkürzung der Arbeitszeit, hauptsächlich aber die Lohnerhöhungen betrifft, schon sehen lassen. Es wurden erreicht:

	Arbeitszeitverkürzung Stunden	Lohnerhöhung Fr.
1911	825,864	1,341,964
1912	880,932	2,940,244
1913	639,340	1,394,468
1914	287,976	318,068
1915	304,876	1,294,384

Es ist klar, dass sich in diesen Zahlen die gewerkschaftlichen Erfolge nicht erschöpfen. In Hunderten von Werkstätten wurden von den organisierten Arbeitern zum Zweck der Erzielung besserer Arbeitsbedingungen Vorstösse gemacht, die in direkter Verhandlung mit dem Unternehmer zum Abschluss gelangten und von denen den Zentralleitungen keine Mitteilung gemacht wurde, so dass sie auch nicht registriert werden konnten.

In noch viel höherem Masse ist das bei sogenannten Abwehrbewegungen der Fall, bei denen es sich einzig darum handelt, vom Unternehmer geplante Arbeiterentlassungen, Lohnreduktionen oder andere Verschlechterungen der Arbeitsbe-

dingungen abzuwehren. In manchen Fällen genügt schon eine energische Unterredung mit dem Unternehmer, ihn von seinen Plänen abzubringen, und es ist der Fall erledigt. Er wird also nicht registriert. Erst wenn die Sache brenzlich zu werden beginnt, wendet man sich an den Zentralvorstand.

An solchen Abwehrbewegungen wurden im Berichtsjahr 45 gemeldet mit 3534 Arbeitern; in 4 Fällen kam es zu Streiks respektive Aussper rungen, wobei 237 Arbeiter in Frage kamen. Es wurden abgewehrt in 2 Fällen eine Verlängerung der Arbeitszeit, in 19 Fällen Lohnreduktionen, in den übrigen Fällen sonstige Verschlechterungen.

So hat sich die gewerkschaftliche Aktion, an der bei Kriegsausbruch viele verzweifelt sind, als sehr wirksam erwiesen. In noch viel höherem Grade wird sich das im Bericht von 1916 zeigen.



## Die internationale Gewerkschaftskonferenz.\*

Dem Gewerkschaftsausschuss, der am 15. September in Olten versammelt war, lagen zwei Ge suche um Einberufung eines Internationalen Ge werkschaftskongresses in der Schweiz vor: eines vom italienischen Gewerkschaftsbund und eines vom Leiter des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Karl Legien. Nach dem offiziellen Bericht wurde das Gesuch der italienischen Ge nossen abgewiesen, weil ein Vorgehen über den Kopf des bestehenden internationalen Gewerkschaftsbundes hinweg nur neue Konflikte schaffen würde. Dem zweiten Gesuch wurde entsprochen, trotzdem man sich bewusst ist, dass zurzeit noch kein internationaler Kongress, der diesen Namen verdient, zustande kommen könne, weil die einen nicht kommen können und die andern nicht kommen wollen. Aus dem Kongress werde wahrscheinlich, wie mit allen derartigen Veranstaltungen während des Krieges, nur eine Konferenz werden. Die Schweizer Gewerkschaften wollen aber durch die Uebernahme ihren guten Willen zeigen, alles zu tun, was zum Gelingen der Sache beitragen kann.

Mit diesem Beschluss kann man sich nur unter der Voraussetzung einverstanden erklären, dass unser Gewerkschaftsbund den Charakter der Zusammenkunft als einer Konferenz, also einer beratenden Gesellschaft streng im Auge behält und nicht an Beschlüssen teilnimmt, die für den ersten internationalen Gewerkschaftskongress nach dem Kriege bindend sein sollen

\* Dieser Artikel wurde geschrieben, bevor die Verschiebung der Konferenz beschlossen war. Wir haben ihn trotzdem aufgenommen, weil uns eine Diskussion über dieses Thema nicht überflüssig erscheint.